



Rettungsaktion kostet Sparer bares Geld: **Eurobonds sind Gift für die Familienkassen**

Darmstadt, 22.08.2011 – Aktuell wird intensiv über die Einführung sogenannter Eurobonds diskutiert. Für die Rückzahlung dieser Anleihen wäre nicht, wie das normalerweise bei Staatsanleihen der Fall ist, ein einzelnes Land verantwortlich, sondern die gesamte Eurozone. Die Folge wären sinkende Zinsen für finanziell angeschlagene Staaten wie etwa Italien und steigende für Länder wie Deutschland, deren Verschuldung noch im Rahmen ist. „Vielen Deutschen ist noch nicht klar, dass die steigenden Zinsen sie ganz persönlich treffen werden. So müssen beispielsweise Häuslebauer mit einer durchschnittlichen jährlichen Mehrbelastung von rund 3.000 Euro rechnen“, sagt Christoph Leichtweiß, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens YPOS-Consulting.

Die Rendite der Staatsanleihe plus einen geringen Risikozuschlag ergibt den sogenannten Pfandpreisindex und dieser bestimmt hierzulande den Hypothekenzins. „Die Eurobonds wären nichts anderes als eine weitere hübsche Verpackung für die Bürgschaft Deutschlands für die Schulden anderer Euro-Staaten. Und wer für jemanden bürgt, der klamm ist, dessen Bonität leidet ebenfalls“, erklärt Leichtweiß. Schätzungen gehen davon aus, dass die Zinsen deutscher Staatsanleihen aufgrund der schlechteren Bonität um rund 1,5 Prozent steigen werden. Die Folge: Bei sonst gleichen Bedingungen verteuert sich ein Hypothekendarlehen um genau diese 1,5 Prozent.

Laut dem Verband Deutscher Pfandbriefbanken liegt die Finanzierungshöhe beim Haus- oder Wohnungskauf in Deutschland (West) bei durchschnittlich 200.000 Euro. Eine Zinssteigerung um 1,5 Prozent würde somit zu einer Mehrbelastung von 3.000 Euro pro Jahr führen. Für ein Paar mit zwei Kindern, das hierzulande im Schnitt 44.900 Euro im Jahr (Quelle: Rheinisch Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung) zur Verfügung hat, entspricht dies 6,7 Prozent ihres Einkommens. „Den Politiker, der eine Steuererhöhung mit einem ähnlich krassen Effekt auf den Durchschnittsverdiener beschließt, möchte ich mal sehen“, kommentiert Leichtweiß die Zahlen.

Kontakt:

YPOS Consulting GmbH
Christoph Leichtweiß
Fon: +49(0) 6151/ 1594023
Fax: +49(0) 6151/ 1594011
Mail: info@ypos-consulting.de

newskontor GmbH
Jürgen Kurz
Fon: +49(0) 2102/ 30969-24
Fax: +49(0) 2102/ 30969-77
Mail: juergen.kurz@newskontor.de